

IX.

Magdeburg und Moritz von Sachsen bis zur Belagerung der Stadt (Septbr. 1550).

Von

S. Issleib.

Magdeburg¹⁾, die tausendjährige Elbfeste, reich an historischen Erinnerungen, reich an stürmischen und friedlichen städtischen Wandlungen, hatte die Lehre Luthers zeitig in ihrem Stadtgebiete aufgenommen. Seitdem das evangelische Wort des glaubensstarken Reformators in der Johanniskirche (1524) erschollen war, bekämpfte der wachsende Glaubenseifer einer freisinnigen Bürgerschaft mit kühnem Muthe alle Hindernisse, welche das gehasste Domkapitel und der missliebige Klerus der neuen Lehre entgegenstellten. Magdeburg gehörte zu den opferwilligen Gliedern des schmalkaldischen Bundes und zeichnete sich durch Bundes- und Glaubenstreue vortheilhaft aus. Einst Grenzwacht gegen die andringenden Elbslaven und beneidete Metropole des missionsmuthigen deutschen Nordostens, wurde die erzbischöfliche Stadt um Mitte des sechzehnten Jahrhunderts Zufluchtsstätte flüchtiger Lutheraner, Hort des schwergefährdeten Protestantismus, Bollwerk gegen Karls V. Gewaltherrschaft. Nach dem schmalkaldischen Kriege wurde Magdeburg geächtet und von

¹⁾ Friedrich Wilh. Hoffmann, Geschichte der Stadt Magdeburg Band II (Magdeburg 1856). H. Wilh. Bensen, Das Verhängnis Magdeburgs (Schaffhausen 1858). H. Rathmann, Geschichte der Stadt Magdeburg, Band III. Elias Pomarius, Warhafftige, gründliche vnd Eygentliche Beschreibung der Belagerung Magdeburgs (1622).